

Mag. Daniela Weinlich

Büchereien Wien
Bücherei Großjedlersdorf
Brünner Straße 138
1210 Wien

**Kinder gestalten ihre Bücherei:
Bilder als kindgerechte Orientierungshilfen
in der Kinderbücherei**

Projektarbeit im Rahmen
der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen
(Ausbildungslehrgang 2014 - 2016 / B)

11. Jänner 2016

Abstract

In der Bücherei Großjedlersdorf (eine Zweigstelle der Büchereien Wien) ist im Frühjahr 2015 in Kooperation mit zwei Klassen einer benachbarten Volksschule ein neues visuelles Orientierungssystem für die Kinderbuchabteilung entstanden. Idee dieses Projektes mit dem Titel „Kinder gestalten ihre Bücherei: Bilder als kindgerechte Orientierungshilfen in der Kinderbücherei“ war es, Kinder dazu einzuladen Bilder zu malen, die zusätzlich zu den vorhandenen Regalbeschriftungen als Orientierungshilfe in der Kinderbücherei dienen sollten. Neben der leichteren Orientierung und dadurch höheren Selbstständigkeit der jungen LeserInnen sollte das Projekt die Anbindung bzw. Identifikation der Kinder mit „ihrer“ Bücherei fördern und eine noch gemütlichere und einladendere Atmosphäre schaffen. Initiiert, koordiniert und geleitet wurde das Projekt von Mag. Daniela Weinlich.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
Leitfragen	5
1 Theoretische Grundlagen.....	6
1.1 Die Räumlichkeiten öffentlicher Büchereien	6
1.2 Die Orientierung in der Kinderbücherei	8
Exkurs: Erfolgreiche Beispiele aus der Praxis	11
1.3 Kooperationen zwischen Büchereien und Schulen.....	13
1.4 Partizipation als Möglichkeit zur stärkeren LeserInnenanbindung.....	14
2 Das Projekt	15
2.1 Die Planungsphase	15
2.1.1 Von der Idee zum Projekt.....	15
2.1.2 Die Klassenauswahl	15
2.1.3 Der Zeitplan.....	16
2.1.4 Die Verantwortlichkeiten und Rollenverteilung	17
2.1.5 Die Auswahl der Themengruppen	18
2.1.6 Die Anforderungen an die Bilder	19
2.1.7 Die Materialien und Maße der Schilder	20
2.1.8 Die Suche nach passenden Motiven.....	21
2.2 Work in Progress – Die Umsetzung.....	24
2.2.1 Die Vorbesprechung mit den Lehrerinnen	24
2.2.2 Die Vorstellung des Projekts in den Klassen	25
2.2.3 Das Anfertigen der Schilder	26
2.2.4 Die Sichtung, Auswahl und Aufteilung der Bilder.....	26
2.2.5 Die Präsentation des neuen Orientierungssystems	27
2.2.6 Die Außenwirkung	28
2.3 Rezeption und Reflexion.....	30
2.3.1 Die Rezeption.....	30
2.3.2 Reflexion über wichtige Aspekte des Projekts	30
2.3.3 Herausforderungen bei der Projektumsetzung.....	32

3	Anhang.....	33
3.1	Die Berichterstattung über die Projektpräsentation	33
3.2	Fotos der Projektpräsentation	35
3.3	Überblick über das visuelle Orientierungssystem	36
3.4	Die Schilder des visuellen Orientierungssystems	39
4	Quellen.....	49
4.1	Literaturverzeichnis.....	49
4.2	Abbildungsverzeichnis	50

Einleitung

Die Bücherei Großjedlersdorf ist einer von 39 Standorten der Büchereien Wien und befindet sich in Floridsdorf (21. Bezirk) im Nordosten der Stadt. In ihrem Einzugsgebiet sind u.a. zahlreiche Schulen und Horte, wovon viele Kooperationspartner sind. Daher finden mehrmals pro Woche außerhalb und während der Öffnungszeiten Besuche von Volksschulklassen, Hortgruppen und einigen Mittelschulklassen statt. Viele SchülerInnen kommen überdies auch außerhalb des Klassenverbandes in die Bibliothek.

Die Bücherei Großjedlersdorf ist ca. 330m² groß, besteht (abgesehen vom Büro und den Sanitäranlagen) aus einem einzigen, ungefähr rechteckigen Raum und wird durch die Regalanordnung in einzelne Bereiche gegliedert. Die Kinderabteilung der Zweigstelle befindet sich im hinteren Teil der ebenerdig gelegenen Bibliothek und ist durch die Regalaufstellung räumlich in eine Sachbuch-Abteilung und einen Bereich für die erzählende Kinderliteratur aufgeteilt. Zusammen mit der Jugendecke, die sich getrennt von der Kinderbücherei in räumlicher Nähe zur Fantasy-Literatur befindet, nehmen beide Abteilungen ungefähr ein Viertel des Bibliotheksraumes ein.

In der Mitte des rechteckigen "Raumes" für erzählende Kinderliteratur befindet sich ein halbrundes Podest, auf dem ein großer Plüschlöwe liegt. Dieses hat sich besonders bei Besuchen von Kindergruppen als praktisch erwiesen. Ringsum stehen einige Kisten auf Rollen, in den die Bilderbücher untergebracht sind. Im Sachbuch-Bereich sind ein blumenförmiger Tisch, auf dem immer wieder Medien für kleine Ausstellungen aufgelegt werden, und einige orangefarbene Kindersessel verfügbar.

Zum Bestand zählen ungefähr 8.000 Kinder- und Jugendmedien, was in etwa einem Viertel des Gesamtbestandes entspricht. Innerhalb des Kindermedienbestandes gibt es keine Schwerpunktsetzung, da auf dessen Ausgewogenheit Wert gelegt wird. Besonders aufgrund der Vielzahl an Besuchen von Kindergruppen ist es wichtig, den unterschiedlichen Interessen der SchülerInnen begegnen und für jeden das Richtige bereitstellen zu können.

Der Kinderbuchbestand ist, abgesehen von den Bilderbuchtrögen und dem Ausstellungstisch, hauptsächlich in recht hohen Regalen aufgestellt, was sich leider aufgrund des begrenzten Platzangebotes nicht ändern lässt. Die oberste Reihe sowie

freie Flächen in den darunter liegenden Reihen werden deshalb weitgehend für die frontale Präsentation der Medien verwendet. Die unterste Reihe wird, soweit möglich, frei gelassen. Außerdem gibt es ein Regal für die Neuerscheinungen, in dem die Medien v.a. frontal aufgestellt bzw. in den unteren Regalreihen aufgelegt werden.

Im Alltag hat sich gezeigt, dass die vorhandenen Beschriftungen in der Kinderbücherei zwar prinzipiell gut angenommen werden, eine Erweiterung des Orientierungssystems allerdings hilfreich wäre, um Kindern die Suche nach den gewünschten Medien zu erleichtern. Eine dekorative Aufwertung der Kinderbücherei im Zuge der Schaffung eines neuen Orientierungssystems wäre dabei ein wünschenswerter Nebeneffekt. Auch eine Stärkung der LeserInnenanbindung ist selbst-verständlich stets willkommen. Im Rahmen dieses Projektes wurde versucht die beschriebenen Möglichkeiten zur Optimierung der Kinderbücherei auszuschöpfen. Dazu wurden folgende Ziele definiert, die im Rahmen dieses Projektes bestmöglich erreicht werden sollten und bei der Umsetzung als Leitfragen dienten:

Leitfragen

Wie kann Kindern eine einfachere Orientierung in der Kinderbücherei und dadurch eine größere Selbstständigkeit ermöglicht werden?

Wie kann eine stärkere Anbindung bzw. Identifikation junger LeserInnen mit ihrer Bibliothek erzielt werden?

Wie kann eine noch gemütlichere und einladendere Atmosphäre in der Kinderbücherei geschaffen werden?

1 Theoretische Grundlagen

1.1 Die Räumlichkeiten öffentlicher Büchereien

Den Räumlichkeiten öffentlicher Büchereien kommt große Bedeutung zu. Sie müssen an die verschiedenen Bedürfnisse der BesucherInnen angepasst sein, um es möglichst vielen Menschen zu ermöglichen die Bibliothek zu besuchen und deren Angebote zu nutzen. Daher ist es von großer Wichtigkeit sich mit den Anliegen von (auch potentiellen) LeserInnen auseinanderzusetzen. Die Umsetzung stellt jedoch für Bibliotheken eine große Herausforderung dar und in kaum einer Einrichtung wird es möglich sein allen Anforderungen jeder Besucherin und jedes Besuchers gerecht zu werden.

Eine wichtige Zugangsvoraussetzung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie mit Gehhilfen oder Kinderwägen ist z.B. die Barrierefreiheit. Ohne eine barrierefreie Erreichbarkeit und entsprechend adaptierte Möglichkeiten zur Fortbewegung und Orientierung in der Bücherei wird vielen Menschen der Bibliotheksbesuch erschwert bzw. teilweise sogar völlig verwehrt. Kinder bedürfen ebenfalls einer auf sie ausgerichtete Einrichtung, um diese optimal nutzen zu können. Am offensichtlichsten ist hierbei eine an deren geringere Körpergröße angepasste Regalhöhe, aber auch bei der Aufstellung der Medien muss auf die Bedürfnisse von Kindern Rücksicht genommen werden.

Öffentliche Büchereien haben außerdem eine Vielzahl an Aufgaben, denen es bestmöglich nachzukommen gilt. Sie sollen u.a. Zentren für Bildung, Kultur, Information und soziale Integration sein.¹ Um diese unterschiedlichen Funktionen zu erfüllen, bedarf es einer Einteilung der Räumlichkeiten in verschiedene Bereiche, die an die Anforderungen der jeweiligen Zielgruppen angepasst sind.

In den meisten Büchereien ist heutzutage die Kinderbücherei ein solcher Bereich.² Idealerweise strahlen die Räumlichkeiten genau das aus, was vermittelt werden soll – eine gemütliche und einladende Atmosphäre, die zum Entdecken, Schmökern und Verweilen einlädt. Dabei soll es für Kinder möglich sein gefahrlos die

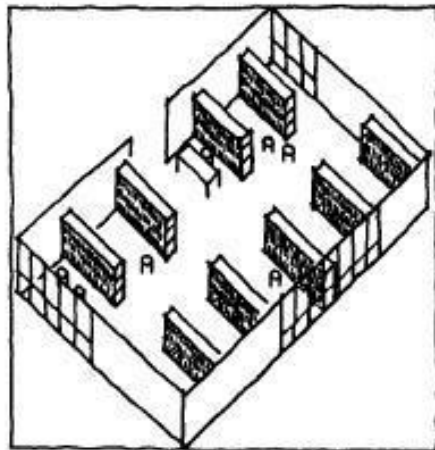
¹ vgl. Leitner, Gerald / Pascher, Franz: Aufgaben, Organisation und Verwaltung Öffentlicher Bibliotheken. Ausbildungsskriptum für Hauptberufliche BibliothekarInnen. BVÖ-Arbeitshilfen 7, Wien: BVÖ 2013, S. 7

² vgl. Keller-Loibl, Kerstin: Theoretische Grundlagen und Standards der Bibliotheksarbeit mit Kindern. In: Keller-Loibl, Kerstin (Hrsg.): Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Bad Honnef: Bock + Herchen 2009, S.

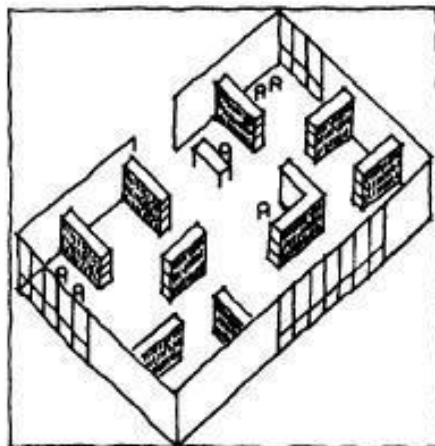
Bibliotheksräume kennenzulernen. Auf diese Weise können sie die Bücherei gewissermaßen selbst erobern und sich mit größerer Selbstsicherheit darin bewegen. Auch wenn die Ermunterung zur Selbstständigkeit angestrebt wird, soll gleichzeitig die Hemmschwelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn diese gebraucht wird, möglichst gering sein. Demnach ist in der Kinderbücherei eine Situation wünschenswert in der die Bewegungsfreiheit sowie das eigenständige Stöbern und Entdecken der Kinder gefördert wird, gleichzeitig aber Unterstützung jederzeit in Anspruch genommen werden kann.

1.2 Die Orientierung in der Kinderbücherei

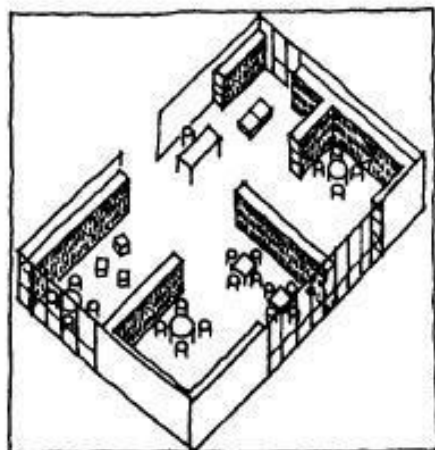
Um die Selbstständigkeit von Kindern in der Bücherei zu fördern, ist es notwendig Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine möglichst leichte Orientierung im Raum ermöglichen. Eine Möglichkeit dazu bietet eine entsprechende Aufstellung der Regale im Raum, wie die folgenden beispielhaften Graphiken Henning Wolframs zeigen, der sich an der Fachhochschule Stuttgart u.a. mit Bibliotheksbau und -einrichtung beschäftigt:



5 Die gleichmäßige Reihung von Regalen ist zwar systematisch korrekt. Es entstehen so aber keine differenzierten, anregenden Räume.



6 Die lockere, freie Aufstellung der Regale im Raum erzeugt für Kinder und Aufsicht Unübersichtlichkeit.

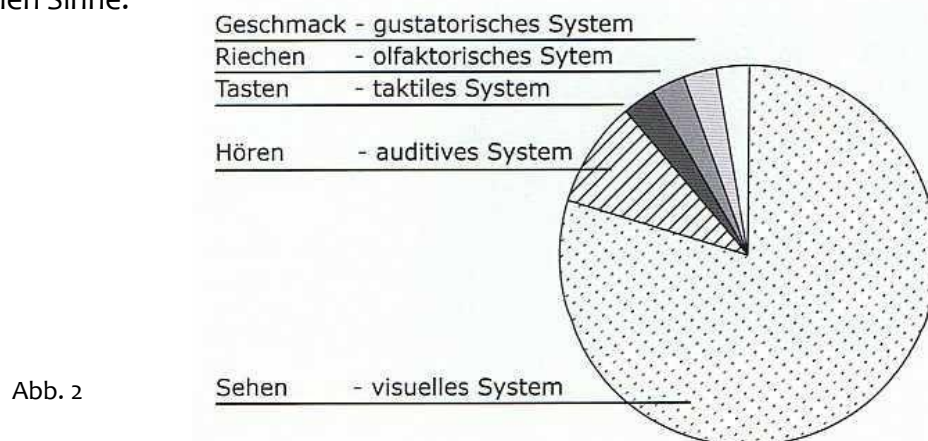


7 Die Bildung von Räumen und Kojen durch Stellung der Regale entlang der Wand schafft eine gute räumliche Gliederung. Solche Einzelräume erleichtern die Orientierung und geben Kindern das Gefühl der Geborgenheit.

Abb. 1

Durch die Schaffung einzelner „Räume“ innerhalb der Bücherei kann diese übersichtlich in verschiedene Bereiche eingeteilt werden. Hier ist sowohl eine thematische Aufteilung des Bestandes, als auch eine Gliederung in Bereiche, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der jungen NutzerInnen entsprechen, möglich. Auf diese Weise kann z.B. ein Lern- und Arbeitsbereich mit Tischen und PCs oder eine gemütliche Vorlesecke entstehen.³ Diese Aufteilung in verschiedene Sektoren bewirkt im besten Fall eine einfache Orientierung im Raum und schafft eine wohnliche Atmosphäre.⁴

Bei der räumlichen Gestaltung müssen aber auch andere Faktoren Berücksichtigung finden. Einer davon ist die Sinneswahrnehmung des Menschen. Ulrike Rau zufolge verteilt sich die Informationsaufnahme des Menschen wie folgt auf die einzelnen Sinne:



Rund 80% der sinnlichen Wahrnehmung werden demzufolge vom visuellen System verarbeitet.⁵ Diese Ansicht wird durch viele internationale Studien gestützt, welche zu von Kindern angewandten Suchstrategien durchgeführt wurden. Denen zufolge bevorzugen Kinder visuelle Informationen und eine intuitive Orientierung im Raum. Sie tendieren dazu sich unsystematisch umzusehen, die Bücherei zu durchstöbern und hier und da etwas durchzublättern, weshalb es wichtig ist eine adäquate, visuell stimulierende Umgebung zu schaffen.⁶ Kerstin Keller-Loibl, die an der Hochschule

³ vgl. Keller-Loibl, Kerstin: Theoretische Grundlagen und Standards der Bibliotheksarbeit mit Kindern. 2009, S. 75-78

⁴ vgl. Henning, Wolfram: Orte der Veränderung. Bibliotheksbauten fürs 21. Jahrhundert. In: Pisarik, Magdalena (Hrsg.): Bibliotheks(t)räume. Bibliotheken planen, einrichten, erneuern. Wien: BVÖ 1997, S. 49

⁵ vgl. Rau, Ulrike (Hrsg.): Barrierefrei. Bauen für die Zukunft. Berlin: Bauwerk 2011, S. 34

⁶ vgl. Carlsson, Annelie / Johansson, Maria: Barn söker i bibliotek. En kunskapsöversikt. Diplomarbeit. Borås: Högskolan i Borås 2011, S. 12, 18

Leipzig u.a. Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit unterrichtet, empfiehlt deshalb eine thematische Ordnung des Bestandes sowie eine frontale Präsentation der Medien in der Kinderbücherei. Außerdem hält sie ein „durch Farben, Symbole oder Piktogramme ergänztes“⁷ Orientierungssystem für empfehlenswert. Für Kinder, die bereits lesen können, seien aber auch einfach gehaltene verbale Beschriftungen hilfreich.⁸

Eine großzügige Ausschilderung mit Bildern und einfachen Worten, die Kindern geläufig sind, kann erheblich zur besseren Orientierung in der Bibliothek beitragen, wie mehrere Studien gezeigt haben. Der Vorteil eines bildlichen Orientierungssystems ist die vereinfachte, von Sprache unabhängige Wiedergabe von Informationen. Zudem werden Bilder rascher wahrgenommen und unmittelbarer begriffen, während Buchstaben abstrakte Symbole darstellen, die erst gedeutet werden müssen.⁹ Bei einer entsprechenden Aufmachung können die Bilder auch zur Attraktivierung der Räumlichkeiten beitragen und Kinder dazu einladen, die Vielfalt der Bücherei nicht nur anhand der Bücher zu erfassen, sondern auch anhand der unterschiedlichen Bilder, die diese Vielfalt widerspiegeln.¹⁰

Um eine größtmögliche Effektivität des Orientierungssystems sicherzustellen, sollten die gewählten Motive einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht bekannt sein. Des Weiteren sind folgende Kriterien wichtig für ein rasches und sinngemäßes Bildverständnis: Kulturneutralität, Bildungsunabhängigkeit, Internationalität, Einfachheit und Eindeutigkeit.¹¹ Jedes Bild wie auch jeder Text lassen verschiedene Interpretationsmöglichkeiten zu. Die Bedeutung der gewählten Motive muss deshalb sehr präzise ausgedrückt und das Umfeld mit einbezogen werden, um Irrtümer zu vermeiden und ein möglichst unmittelbares Verständnis zu gewährleisten.¹²

Eine Schwierigkeit bei der Erstellung eines visuellen Orientierungssystems ist das Fehlen einheitlicher Piktogramme für Bibliotheken, die es ermöglichen würden

⁷ Keller-Loibl, Kerstin: Theoretische Grundlagen und Standards der Bibliotheksarbeit mit Kindern. 2009, S. 79

⁸ vgl. ebd.

⁹ vgl. Carlsson, Annelie / Johansson, Maria: Barn söker i bibliotek. 2011, S. 12f., 18

¹⁰ vgl. Schmidt, Annette Karin: Leit- und Orientierungssysteme in Bibliotheksneubauten. Beispiele unter Berücksichtigung der Signalistik in Öffentlichen Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen. Bachelorarbeit. Köln: Fachhochschule Köln 2011, S. 35f.

¹¹ vgl. ebd., S. 33f.

¹² vgl. Furtschegger, Tobias: Räumliche Leitsysteme. Wahrnehmen, orientieren & führen. Bachelorarbeit. Salzburg: FH Salzburg 2009, S. 19

eindeutige und allgemein verständliche graphische Hinweise zu geben. In Schweden wurden bereits bibliotheksspezifische Piktogramme entwickelt und finden auch dort Verwendung.¹³ Die Verständlichkeit und allgemeine Einsetzbarkeit dieser oder ähnlicher bildlicher Symbole ist allerdings nicht unumstritten. Eine Möglichkeit wäre eine individualisierte Anpassung an die Gegebenheiten der jeweiligen Bibliothek. Ein anderer Lösungsansatz stellt das Einbeziehen der Zielgruppe bei der Entwicklung des Orientierungssystems dar. Diese Herangehensweise hat sich bereits in zahlreichen Projekten als wirkungsvoll erwiesen.¹⁴

Exkurs: Erfolgreiche Beispiele aus der Praxis

In Chemnitz (Sachsen, Deutschland) wurden z.B. Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in die Planung für die Umgestaltung der Stadtbibliothek im Herbst 2004 mit einbezogen. Zunächst gab es Bedenken aufgrund des Alters der Beteiligten und deren Fähigkeit, ihre Vorstellungen adäquat vermitteln zu können, sowie der Umsetzbarkeit der geäußerten Wünsche. Letztendlich konnten aber viele Vorschläge der Kinder realisiert und das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. Ein Themenkomplex, zu dem sich die insgesamt 200 Ideen verdichten ließen, betraf die Gestaltung eines kindgerechten Orientierungssystems. Dieses sollte den Vorstellungen der Kinder entsprechend u.a. farbige Schilder an den Regalen, große Beschriftungen und eine passende Dekoration zu den Kindermedien umfassen. Im Zuge des Projektes wurde auch die alphabetische Sortierung aufgehoben sowie die Ordnung der Medien nach Themengruppen umgesetzt, deren Auswahl ebenfalls in Kooperation mit den Kindern getroffen wurde. Für jede Gruppe entstanden eigene Bild-Signatureschilder, die sowohl über dem Regal als auch auf jedem Medium angebracht wurden. Dadurch fällt es Kindern nun nicht nur leichter die gewünschten Medien, sondern auch den richtigen Standort zu finden, wenn sie ein Buch zurückstellen möchten. Die Rezeption fiel durchwegs positiv aus und ließ sich auch an gesteigerten Ausleihzahlen festmachen. Es wurde allerdings festgehalten, dass die thematische Aufstellung der Kindermedien

¹³ vgl. Schmidt, Annette Karin: Leit- und Orientierungssysteme in Bibliotheksneubauten. 2011, S. 35f.

¹⁴ vgl. Carlsson, Annelie / Johansson, Maria: Barn söker i bibliotek. 2011, S. 37f.

Kindern zwar die Suche erleichtere, für Eltern und Bibliothekare allerdings einen höheren Suchaufwand bedeuteten.¹⁵

In der Stadtbücherei Biberach (Baden-Württemberg, Deutschland) entwickelten innerhalb von neun Monaten in den Jahren 2005 und 2006 mehrere Sonderpädagogen und eine Ergotherapeutin sowie die Kinder- und Jugendbibliothekarin in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband ein Projekt namens „Miteinander mit Fritzle“. Dieses hatte die Erstellung eines behindertengerechten Orientierungssystems für die Kinderbücherei zum Ziel, das es Kindern mit geistiger und körperlicher Behinderung sowie Sprach- und Lernbehinderung ermöglichen sollte die Bibliothek zu nutzen. Im Einzugsgebiet befinden sich zahlreiche sonderpädagogische Schulen, Vereine und andere Einrichtungen, welche bei der Ermittlung der Bedürfnisse sowie der Planung der Maßnahmen behilflich waren. Zu den Änderungen zählten neben der Gestaltung eines bildlichen Leitsystems u.a. die Verfassung einer Broschüre mit entsprechendem pädagogischem Material, den Logos und Arbeitsblättern für Eltern, Pädagogen und Betreuer. Auch der EDV-Katalog und das Ausleihsystem wurden an die besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst sowie spezielle Bibliotheksführungen für Gruppen sonderpädagogischer Einrichtungen entwickelt. Das Leitsystem selbst besteht aus Piktogrammen, die von einem Graphiker gestaltet wurden und im EDV-Katalog genauso zu finden sind wie auf den Wegweisern in der Bücherei und den Buchstützen neben den entsprechenden Büchern.¹⁶ Aufgrund des Erfolges des Leitsystems wurden einige Elemente des „Fritzle Systems“ mittlerweile von der ekz.bibliotheksservice GmbH ins Sortiment aufgenommen und können dort käuflich erworben werden.¹⁷

¹⁵ vgl. Ollesch, Karin: Kinder gestalten ihren Bibliotheksbereich. In: Keller-Loibl, Kerstin (Hrsg.): Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Bad Honnef: Bock + Herchen 2009, S. 172-180

¹⁶ vgl. Schumacher, Effi: Miteinander mit Fritzle. Kinder und Jugendliche mit Behinderung in der Stadtbücherei Biberach. In: Keller-Loibl, Kerstin (Hrsg.): Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Bad Honnef: Bock + Herchen 2009, S. 211-221

¹⁷ vgl. <http://shopping.ekz.at/bibliothekszubehoer/leitsysteme/kinderleitsystem/9530/kinderleitsystem/-themen-symbole>

1.3 Kooperationen zwischen Büchereien und Schulen

Die Ziele öffentlicher Büchereien sind es u.a. „so viele Menschen wie möglich an[zu]sprechen“, „Zugang zu Information, Bildung und Kultur“ zu bieten und „ein kundenorientiertes, aktuelles und qualitativ hochwertiges Angebot an unterschiedlichen Medien bereit[zustellen]“.¹⁸ Das ist dem Leitbild der Büchereien Wien zu entnehmen, kann jedoch als exemplarisch für öffentliche Büchereien angesehen werden. Weiters entspricht es gemäß der Definition des Büchereiverbandes Österreichs (BVÖ) den Aufgaben öffentlicher Büchereien zur Leseförderung, Weiterbildung und Unterhaltung beizutragen.¹⁹ Für Schulen stellen die Leseförderung und die Vermittlung von Informationskompetenz ebenfalls zwei wichtige Aufgabenbereiche dar.²⁰ Öffentliche Büchereien und Schulen haben somit gemeinsame Zielsetzungen und das Potential sich durch eine strukturierte und kontinuierliche Zusammenarbeit gegenseitig bei der Erreichung dieser Ziele zu unterstützen.

Das österreichische Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) hat im Jahr 2014 einen Grundsatzterlass zur Leseerziehung herausgegeben, in dem Leitlinien zu den genannten Themen für die Umsetzung an Schulen festgelegt werden. Diesem Erlass ist folgendes zu entnehmen:

*In Hinblick auf die Unterstützung individueller Lesebiographien und lebensbegleitendes Lesen ist die Zusammenarbeit mit Bibliotheken zu fördern. Gemeinsame Projekte und eine koordinierte Planung von Aktivitäten tragen dazu bei, Büchereien zu nutzen.*²¹

Demnach werden auch vom zuständigen Ministerium Kooperationen zwischen Schulen und öffentlichen Büchereien als explizit erstrebenswert angesehen.

Heutzutage finden in den meisten Büchereien Veranstaltungen für Kinder statt und in vielen bestehen (mehr oder weniger intensive) Kontakte mit Schulen und/oder anderen Bildungseinrichtungen. Das sogenannte „Spiralcurriculum“ bietet dabei ein Modell für die systematische Zusammenarbeit mit Schulen.²²

¹⁸ <http://www.buechereien.wien.at/de/ueberuns/leitbild>

¹⁹ vgl. http://www.bvoe.at/inhalt/definition_oeb

²⁰ vgl. <http://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/literacy.html>

²¹ Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hrsg.): Grundsatzterlass Leseerziehung. Wien: Bundesministerium für Bildung und Frauen 2014, S. 14

²² vgl. Smrzka, Barbara: Von XXS bis XXL: Vielfalt mit System. Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche in der Öffentlichen Bücherei. In: Leitner, Gerald / Rabus, Silke (Hrsg.): Kinder- und Jugendmedien in Öffentlichen Bibliotheken. Wien: BVÖ 2013, S. 18f.

1.4 Partizipation als Möglichkeit zur stärkeren LeserInnenanbindung

In den vorigen Kapiteln wurde beschrieben, warum die Zusammenarbeit zwischen Schulen und öffentlichen Büchereien sinnvoll ist und wie lohnend diese bei der Umsetzung von Projekten sein kann. Ein Vorteil ist die Stärkung der Zusammenarbeit und ein ähnlicher Effekt ergibt sich im Idealfall auch beim einzelnen Projektteilnehmer. Immer wieder wird in Berichten über abgeschlossene Projekte die damit einhergehende Stärkung der LeserInnenanbindung und die Identifikation der teilnehmenden Kinder mit „ihrer“ Bücherei erwähnt.²³ In einer sozialwissenschaftlichen Studie von Sonja Moser hat sich außerdem bestätigt, dass Partizipation „einer der zentralen Wege ist, Identifikation zu fördern“.²⁴

Daher befürworten viele Fachleute die Einbeziehung von BüchereibesucherInnen (insbesondere von Kindern und Jugendlichen) in die Gestaltung von Büchereien. Der schwedische Büchereiverband formuliert seine Empfehlungen für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in öffentlichen Büchereien z.B. so:

*The starting point for libraries should be the child's perspective. The needs of children and young people should act as guidelines for library work. Children and young people should be given the opportunity to influence it and to use the library as a forum where they can express themselves.*²⁵

Diese Vorgaben basieren auf einer der vier Hauptprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention: „Alle Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert und ihrem Alter und Reife gemäß in Entscheidungen einbezogen werden.“²⁶

²³ vgl. Keller-Loibl, Kerstin: Theoretische Grundlagen und Standards der Bibliotheksarbeit mit Kindern. 2009, S. 78 und Carlsson, Annelie / Johansson, Maria: Barn söker i bibliotek. 2011, S. 38

²⁴ Moser, Sonja: Beteiligt sein. Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 310

²⁵ Svensk Biblioteksörening (Hrsg.): In the Best Interests of the Child. Stockholm: Svensk Biblioteksöreningen 2003

²⁶ <http://www.unicef.at/kinderrechte/die-un-kinderrechtskonvention/>

2 Das Projekt

2.1 Die Planungsphase

2.1.1 Von der Idee zum Projekt

Die ursprüngliche Idee bestand darin, Kindern zusätzlich zu den vorhandenen Regalbeschriftungen eine visuelle Orientierungshilfe in Form von Bildern anzubieten. Auf diese Weise sollten Kinder bei ihrer selbstständigen Suche nach Medien unterstützt und dadurch eine höhere Eigenständigkeit erreicht werden. Anfangs war noch unklar wie diese Bilder konkret aussehen sollten, wie viele es geben und wer diese anfertigen sollte. Bald wurde jedoch eine Beteiligung junger LeserInnen in Betracht gezogen, da dadurch zusätzlich zur Orientierungserleichterung ein weiteres Ziel erreicht werden könnte. Die Annahme war, dass die Miteinbeziehung von Kindern deren Bindung an bzw. Identifikation mit „ihrer“ Bibliothek fördere. Zunächst wurde eine Durchführung in Form eines offenen Malwettbewerbes angedacht. Zwecks besserer Planung und um ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen, wählten wir schließlich allerdings eine andere Vorgangsweise. Die Bücherei Großjedlersdorf unterhält mit vielen umliegenden Volksschulen erfolgreiche Kooperationen. Aufgrund dessen besuchen mehrere hundert SchülerInnen mit ihren LehrerInnen regelmäßig die Bücherei. Es bot sich also an, die bestehenden Kooperationen zu nutzen, weswegen zwei Klassen gefragt wurden, ob Interesse an einem gemeinsamen Projekt bestehe. Die Resonanz war positiv und beide Lehrerinnen erklärten sich erfreulicherweise bereit, mit ihren Klassen – eine dritte und eine vierte Volksschulklasse – an dem Projekt mitzuwirken.

2.1.2 Die Klassenauswahl

In der Bücherei Großjedlersdorf können aufgrund des großen Andrangs geführte Klassenbesuche fast ausschließlich mit Volksschulklassen durchgeführt werden. Daher kommen Kinder der vierten Schulstufe häufig zum letzten Mal mit ihrer Klasse in die Bücherei. Selbstverständlich werden die Kinder immer wieder, besonders am Ende eines Schuljahres, ausdrücklich dazu eingeladen auch außerhalb des Klassenverbandes in die Bücherei zu kommen. Eine zusätzliche Möglichkeit, die Bindung der Kinder an die

Bücherei auch über das Volksschulalter hinaus zu stärken, ist dennoch stets willkommen. Deshalb wurde eine Kooperation mit einer vierten VS-Klasse angestrebt. Aufgrund ihrer meist noch geringer ausgeprägten haptischen und kreativen Ausdrucksfähigkeiten wurden keine ersten und zweiten Volksschulklassen angefragt. Um jedoch auch jüngeren Kindern eine Chance zu geben am Projekt teilzunehmen, wurde auch eine dritte VS-Klasse einbezogen.

2.1.3 Der Zeitplan

Die Laufzeit des Projekts erstreckte sich von Anfang Februar bis Ende Juni 2015. In dieser Zeit fanden sämtliche Vorbereitungen, mehrere Treffen mit den Lehrerinnen bzw. den Klassen, die Erstellung der Bilder sowie der Schilder und die Präsentation statt. Im Detail sah der Zeitplan, der sich im Laufe des Projektes nur geringfügig änderte, wie folgt aus:

Februar	• Kontaktaufnahme mit den Klassenlehrerinnen • Erstellung eines vorläufigen Zeitplanes • Auswahl der Themengruppen für die Bilder erstellt werden sollen • Ideensammlung für mögliche passende Motive • Auswahl der Materialien und Maße der Schilder • Erstellung von Kriterien, die die Bilder erfüllen sollen
Ende Februar	• Treffen mit den Lehrerinnen: Projektvorstellung und -besprechung, Festlegung des Zeitplanes
März	• Vorbereitung eines Schild-Prototyps und eines beispielhaften Bildes zur Veranschaulichung des Projekts bei den Klassenbesuchen
Anfang April	• Klassenbesuche: Vorstellung, Erklärung und Erarbeitung der Projektidee mit den Kindern

April – Mai	• Aufteilung der Themen auf die SchülerInnen durch die Lehrerinnen • Die SchülerInnen malen die Bilder mit Unterstützung der Lehrerinnen • Besorgung aller benötigten Materialien für die Schilder • Basteln bzw. Vorbereiten der Schilder
Mai	• Kontaktaufnahme mit der lokalen Presse (Bezirkszeitung) • Verfassen eines Pressetextes
Juni	• Abgabe der Bilder • Sichtung und Auswahl der Bilder sowie endgültige Zuordnung zu den Themen / Regalen • Klärung offener Fragen • Fertigstellen der Schilder: Aufkleben der Bilder auf die Schilder, Folieren • Planung der Präsentation
Ende Juni	• Präsentation des neuen visuellen Orientierungssystems in der Bücherei

2.1.4 Die Verantwortlichkeiten und Rollenverteilung

Das Projekt wurde von mir konzipiert, koordiniert und geleitet. Ich habe außerdem die erforderlichen Vorarbeiten geleistet, die Besprechungen mit den Lehrerinnen und die Klassenbesuche durchgeführt, die Bildauswahl getroffen, die Materialien besorgt, die Schilder angefertigt usw. Mag. Markus Pelzl, mein Kollege und Leiter der Bücherei Großjedlersdorf, war mir dabei eine große Unterstützung und stand mir in jeder Phase des Projektes mit Rat und Tat zur Seite. Die beiden Klassenlehrerinnen der Volksschule Brünner Straße, Petra Wildner und Ilse Corazza, übernahmen die Aufteilung der Themen auf die SchülerInnen und betreuten diese bei der Anfertigung der Bilder. Sie sorgten auch für die Einhaltung der zuvor festgelegten Anforderungen, welche die Bilder erfüllen sollten, sowie die rechtzeitige Abgabe der Bilder. Die SchülerInnen

waren neben dem Malen der Bilder auch in die Präsentation des visuellen Orientierungssystems aktiv eingebunden. Bei der Präsentation war ebenso Sabine Krammer, eine Redakteurin der Bezirkszeitung, anwesend, die anschließend in einem Artikel darüber berichtete. Regina Jank, die Leiterin der Region Nordost der Büchereien Wien, übernahm die Kontaktaufnahme mit der Bezirkszeitung, war ebenfalls aktiv an der Präsentation beteiligt und organisierte kleine Geschenke für die am Projekt teilnehmenden Kinder.

2.1.5 Die Auswahl der Themengruppen

Bei der Auswahl der Themengruppen, für die Schilder erstellt werden sollten, hatten die Raum- und Regalgröße einen entscheidenden Einfluss. Die Einbeziehung dieser Kriterien sollte eine größtmögliche Effektivität des neuen Orientierungssystems sicherstellen und einen „Schilderwald“ verhindern. Als Grundlage für die weitere Planung wurden zunächst die Regale der Kinderbücherei vermessen und fotografiert, sowie eine Bestandsaufnahme über die sich darin befindlichen Systematikgruppen erstellt. Auf diese Weise sollte herausgefunden werden, wie viele und welche Themen im Orientierungssystem berücksichtigt werden können bzw. für welche Rubriken ggf. auch die Aufstellung mehrerer Schilder möglich wäre.

Im Zuge dessen kristallisierte sich erwartungsgemäß eine starke Differenzierung im Sachbuchbereich heraus und damit aus Platzgründen auch die Notwendigkeit einer Themenauswahl bzw. -beschränkung. Besonders deutlich wurde dies anhand eines Regales, in welchem Lexika, Bücher über verschiedene Berufsgruppen, den menschlichen Körper, Rekorde, Alltägliches, Ernährung und Kochen sowie Witze-, Rätsel- und Quiz-Bücher untergebracht sind. Im Gegensatz dazu stehen bei der erzählenden Literatur jeweils drei bzw. vier Regale mit realistischen bzw. fantastischen Erzählungen zur Verfügung.

Um bei thematisch sehr vielfältig bestückten Regalen zu einer endgültigen Auswahl zu gelangen, gab es sowohl die Überlegung die beliebtesten Themenbereiche – falls dies deutlich erkennbar wäre – als auch Systematikgruppen mit weniger guten Entlehnzahlen zu wählen, damit diese dadurch hervorgehoben und sichtbarer gemacht würden. Eine Bevorzugung von Themen, für die eindeutig erkennbare Motive gefunden werden können, wurde ebenfalls angedacht. Nach reichlicher Überlegung

wurde jedoch beschlossen die endgültige Auswahl nicht vorzugeben, sondern den Kindern in den ungeklärten Fällen die Wahl zu lassen, für welche Themen sie gerne Bilder malen möchten. Auf diese Weise kam eine Liste von 26 möglichen Themenkreisen zustande, für die bis zu ca. 48 Bilder erstellt hätten werden können. Dadurch ließ sich auch die Frage beantworten, ob ein oder zwei Klassen am Projekt beteiligt werden sollten, da nicht damit gerechnet werden konnte, dass jedes Kind mehr als ein Bild malen und jedes Bild den Anforderungen entsprechen würde. Außerdem wurde nach Rücksprache mit den Lehrerinnen beschlossen auch die Bilderbuchtröge mit Zeichnungen zu bekleben, um den verschiedenen Leistungsniveaus innerhalb der Klassen Rechnung zu tragen und es allen Kindern zu ermöglichen an dem Projekt zu partizipieren.

2.1.6 Die Anforderungen an die Bilder

Eine wesentliche Anforderung, die die Bilder des neuen Orientierungssystems erfüllen sollten, ist die eindeutige Erkennbarkeit, welche Bücher bzw. CDs sich in dem dazugehörigen Regal befinden. Diese sollte ohne zusätzliche Erklärungen gewährleistet sein und möglichst keine Missverständnisse hervorzurufen. Um die Effektivität des Orientierungssystems sicherzustellen, kam somit der Motivauswahl entscheidende Bedeutung zu und deren Eindeutigkeit wurde zu einem zentralen Kriterium.

Damit nicht nur eine eindeutige Erkennbarkeit der Motive, sondern auch deren schnelle und einfache Identifikation gewährleistet werden kann, bestand die Notwendigkeit auf nebensächliche Hintergrundbemalungen wie Landschaften etc. weitgehend zu verzichten. Die Motive selbst sollten im Mittelpunkt stehen und nur für die Zuordenbarkeit wesentliche Dinge auf den Bildern zu sehen sein.

Um eine rasche und einfache Orientierung in der Bibliothek sicherzustellen, war auch die Größe und Platzierung der Schilder wesentlich. Da die Bilder in den Regalfächern schlecht sichtbar gewesen wären und befürchtet wurde, dass diese in greifbarer Nähe leicht beschädigt werden könnten, wurde entschieden diese auf den Regalen zu platzieren. Die Regale in der Kinderbücherei sind zwischen 1,75 und 2,05m hoch, weswegen Schilder eine entsprechende Größe haben müssen, um auch von weitem gut gesehen werden zu können. Aus eigenen Versuchen ging hervor, dass das

Papierformat A3 die geeignete Größe ist, um eine gute Sichtbarkeit der Schilder zu garantieren.

Unerlässlich war aber nicht nur die ausreichende Größe der Schilder, sondern v.a. auch die entsprechende Größe der darauf abgebildeten Motive. Daher wurde dieser Aspekt auch als wichtiges Kriterium festgelegt. Ebenso essentiell war die Wahl kräftiger Farben und Umrisse der Motive, damit BesucherInnen diese auch aus einiger Entfernung ohne Probleme erkennen können.

2.1.7 Die Materialien und Maße der Schilder

Wie bereits erwähnt, wurden in der Bücherei eigene Versuche unternommen, um die benötigte Schildergröße zu ermitteln. Daraus ergab sich das Papierformat A3 als eine ideale Größe, die sowohl weithin sichtbar ist als auch klein genug, um auf den Regalen die benötigte Anzahl an Schildern unterbringen zu können. Da die Bilderbuchtröge ebenfalls mit Bildern ausgestattet werden sollten, wurden auch diese vermessen. Dabei stellte sich das Papierformat A4 als gut geeignet heraus.

Aufgrund der Höhe der Regale in der Kinderbücherei ist es für eine bestmögliche Sichtbarkeit unabdingbar, die Schilder möglichst aufrecht und nicht etwa schräg nach hinten geneigt aufzustellen. Dafür ist ein hinreichend stabiles Material notwendig, das sich nicht wölbt und ebenso dazu geeignet ist, die benötigten Stützen daraus zu fertigen. Weiters muss es ohne Probleme möglich sein, die Bilder dauerhaft darauf zu befestigen und die Schilder anschließend zu folieren, um eine lange Haltbarkeit zu gewährleisten. Außerdem müssen die Schilder leicht sein und dürfen keine spitzen Kanten haben, damit es zu keinen Verletzungen kommen kann, falls ein Schild herunter fallen sollte. Die Schilder dürfen nämlich nicht am Regal fixiert werden, um ggf. schnell entfernt werden zu können, wenn dies z.B. für Putzarbeiten von Nöten ist.

Zunächst wurde Wellpappe dafür in Betracht gezogen. Es stellte sich jedoch heraus, dass es kaum möglich wäre, diese in ausreichender Menge und Qualität zu beschaffen. Deshalb wurde Buchbinderkarton gewählt, der alle genannten Kriterien erfüllt, optisch ansprechend aussieht, ohne weiteres in Geschäften für Künstlerbedarf bezogen werden kann und darüber hinaus preisgünstig ist. Für das Folieren der Schilder wurde Klebefolie verwendet, die sonst für das Folieren von Büchern verwendet wird und somit nicht gesondert besorgt werden musste.

Die Bilder selbst wurden zunächst auf handelsübliches Zeichen- und Buntpapier gemalt, welches von der Schule zur Verfügung gestellt wurde. In Absprache mit den Lehrerinnen wurden die SchülerInnen dazu aufgefordert, beim Malen kräftige Farben wie Filzstifte, Wachsmalkreiden, Ölkreiden oder Wasserfarben zu verwenden.

2.1.8 Die Suche nach passenden Motiven

Im Zuge der Themenauswahl und Motivsuche stellte sich heraus, dass es für manche Rubriken einfacher werden würde eindeutig identifizierbare Motive zu finden als für andere. Da die Bilder zur leichteren Orientierung in der Bibliothek beitragen sollen, war es allerdings essentiell, dass möglichst alle Motive intuitiv und ohne zusätzliche Hilfestellungen zuordenbar sind. Dafür war es notwendig verschiedene Interpretationsweisen zu bedenken, um möglichen Missverständnissen vorzubeugen und eine größtmögliche Effektivität des visuellen Orientierungssystems sicherzustellen.

Die Suche nach passenden Motiven für die verschiedenen Themenbereiche in der Kinderbücherei führten wir mithilfe von Brainstorming und Internetrecherchen durch. Sie resultierte in einer Ideensammlung für mögliche Motive und einer Bildersammlung. Es wurde versucht, ebenso intuitiv Motive zu finden wie diese später von den BesucherInnen erkannt werden sollen. Im Laufe des Prozesses wurden sowohl am Projekt Beteiligte als auch Unbeteiligte nach ihren Assoziationen zu verschiedenen Themen befragt, um Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Sichtweisen feststellen und ggf. Änderungen vornehmen zu können. Auf diese Weise zeigte sich z.B., dass ein Drache sowohl den fantastischen Erzählungen als auch den Sagen zugeordnet werden kann und somit kein eindeutiges Motiv darstellt.

Anschließend wurden die ihren jeweiligen Themenkreisen zugeordneten Bilder in einer Tabelle aufbereitet und in ein umfassendes Exposé eingegliedert. Die Bilder sollten den Lehrerinnen als Beispiele für passende Motive dienen und eine Hilfestellung für die Durchführung des Projektes sein. Außerdem waren sie zur Vermeidung von möglichen Irrtümern hinsichtlich des Bestandes einer Rubrik gedacht. So wurden z.B. bekannte Figuren angeführt, die bei den Comics zu finden sind: Asterix und Obelix, Micky Maus und Lucky Luke.

Bei der Motivwahl ergab sich eine starke Tendenz dahingehend, Unterkategorien des jeweiligen Themenbereichs darzustellen, da es sich häufig als schwierig herausstellte den Überbegriff zu visualisieren. Als Beispiel dafür können die beiden Sachbuch-Regale zur Geschichte genannt werden. Hierfür wurden ein römischer Legionär, ein Ritter, ein Wikinger sowie ein ägyptischer Pharao als Vorschläge für mögliche Motive gewählt. Dies gilt auch für das Regal mit Büchern zur Naturwissenschaft, für das ein Vulkan und vier Bäume im Laufe der Jahreszeiten als Motiv-Beispiele angeboten wurden. Die Darstellung der Vielfalt des Bestandes, der in den jeweiligen Bücherregalen auf LeserInnen wartet, war das Ziel bei den meisten Themenbereichen. So wurden Bilder beliebter Tiere unterschiedlicher Gattungen als Beispiele für das Tier-Sachbuchregal ausgesucht: Tiger, Affe, Delfin, Hund und Papagei.

Dies gilt auch für den Bereich der erzählenden Literatur. Hier ist der Bestand zwar weit weniger differenziert aufgestellt, doch wurden auch hier häufig vorkommende bzw. wichtige Motive, Charaktere und Archetypen in den Werken des jeweiligen Genres als Beispiele vorgeschlagen. Bei den Kriminalromanen war das Sherlock Holmes mit seiner typischen Kleidung, einer Pfeife im Mund und einer Lupe in der Hand sowie eine Silhouette derselben Figur. Hier gab es jedoch auch Abbildungen von einzelnen Elementen, die immer wieder in Krimis auftreten: eine Lupe, ein Fingerabdruck und ein Schuhabdruck. Für das Märchen- und Sagenregal wurden einige typische Märchen-Charaktere vorgeschlagen: Rotkäppchen, der Froschkönig, die Bremer Stadtmusikanten und eine Fee. Da bei den fantastischen Erzählungen einige sehr beliebte Bücher mit leicht erkennbaren Hauptfiguren aufgestellt sind, kamen hier u.a. Harry Potter und Drache Kokosnuss als Bilder für Regalschilder infrage.

Es finden sich aber auch Beispiele für Rubriken, deren Oberbegriffe trotz der Schwierigkeit der bildlichen Darstellung als Motiv gewählt wurden: das Kinder-CD-Regal, das Regal mit neuen Kinderbüchern und die Erstlesebücher. Für die Kinder-CDs wurde angedacht, eine stilisierte CD durch einen aus Alufolie ausgeschnittenen Kreis mit einem Loch in der Mitte darzustellen. Die neuen Kinderbücher sollten schlicht durch die drei großen bunten Buchstaben N-E-U hervorgehoben werden und die Erstlesebücher durch drei ebenso bunt und witzig gestaltete Buchstaben: A-B-C. Die bildliche Kennzeichnung der englischsprachigen Kindermedien war dagegen recht

einfach. Sie wurden mithilfe der britischen Flagge dargestellt, wobei sowohl die britische als auch die US-amerikanische Fahne als Optionen angeboten wurden.

Aufgrund der Fülle an gesammelten Bildern und der damit in Verbindung stehenden Urheberrechte kann die bildliche Darstellung der Motivvorschläge nicht in diese Arbeit mit eingebunden werden. Die erfolgte Beschreibung der Motivauswahl soll anstelle dessen aber zumindest einen Einblick in die diesbezüglichen Vorbereitungsarbeiten und die dabei angestellten Überlegungen, Begründungen und Entscheidungen geben.

2.2 Work in Progress – Die Umsetzung

2.2.1 Die Vorbesprechung mit den Lehrerinnen

Die erste Vorbesprechung des gemeinsamen Projektes mit beiden teilnehmenden Klassenlehrerinnen fand Ende Februar 2015 in der nahegelegenen Volksschule Brünner Straße statt. Diesem Termin vorausgegangen ist eine entsprechende Anfrage im Zuge der regelmäßigen Büchereibesuche der Klassen, die in monatlichen Abständen außerhalb der Öffnungszeiten erfolgen. Darauf reagierten beide Lehrerinnen erfreulicherweise sehr positiv und erklärten sich gleich einverstanden, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Um den bis zu diesem Zeitpunkt erarbeiteten Projektplan zu veranschaulichen, eine Diskussionsgrundlage zu bieten und den Lehrerinnen eine übersichtliche Hilfestellung bei der Projektdurchführung mit ihren Klassen zu bieten, wurde im Vorfeld der Besprechung ein umfassendes Exposé erstellt. Dieses enthielt die folgenden Elemente:

- eine kurze Beschreibung, worum es bei dem Projekt geht
- einen ungefähren Zeitplan
- eine Zusammenfassung der Anforderungen an die zu erstellenden Bilder
- eine tabellarische Auflistung aller Themenbereiche, für die Bilder erstellt werden sollen inkl. einer provisorischen Aufteilung auf die beiden Klassen
- eine Liste der wahrscheinlich benötigten Materialien
- eine Ideen- bzw. Bildersammlung von möglichen passenden Motiven

Im Zuge der Besprechung wurde der Projektplan erklärt und diskutiert. Dabei wurde auf aufgekommene Fragen, Bedenken und Verbesserungsvorschläge eingegangen, die Machbarkeit abgeklärt sowie der vorläufige Zeitplan fixiert und ein Termin für die Vorstellung des Projektes in den Klassen vereinbart.

Im Zuge der Besprechung äußerten die Lehrerinnen u.a. Bedenken, dass es sich bei A3 um ein zu großes Format handeln und die SchülerInnen die Motive nicht in ausreichender Größe zeichnen würden. Da es sich dabei allerdings um eine wesentliche Vorgabe handelte, welche die deutliche Sichtbarkeit der Schilder gewährleisten sollte,

vereinbarten wir, es trotzdem zu versuchen und die Kinder explizit auf die Bedeutung dieses Aspektes hinzuweisen.

Ein weiterer von den Lehrerinnen geäußelter Punkt war die fehlende Möglichkeit, auch die SchülerInnen in das Projekt mit einzubeziehen, für die das Malen der vorgeschlagenen Motive in der erforderlichen Qualität eine zu große Herausforderung wäre. Um diese Möglichkeit zu schaffen und allen Kindern die Gelegenheit zu geben sich einzubringen, wurde beschlossen, auch die Bilderbuchtröge mit Bildern zu dekorieren und den jungen KünstlerInnen die Themenwahl dafür freizustellen.

In weiterer Folge kam die Idee auf, die SchülerInnen zusätzlich zu den Schildern gemeinsam jeweils ein Klassenposter gestalten zu lassen auf dem sich jede/r selbst porträtieren könnte. Auf diese Weise könnten sie gewissermaßen eine Unterschrift unter ihr Werk setzen und den BesucherInnen präsentieren, von wem die Bilder in der Kinderbücherei stammen. Diese Idee wurde zunächst zum Anlass genommen, auch die Stirnseiten der Bücherregale am Beginn der Kinderbücherei künstlerisch zu gestalten. Da die Plakate letztendlich allerdings deutlich größer ausfielen, hängen diese mittlerweile sehr prominent im Eingangsbereich der Bücherei.

2.2.2 Die Vorstellung des Projekts in den Klassen

Ungefähr ein Monat nach der ersten Besprechung mit den Lehrerinnen fand Anfang April 2015 die Vorstellung des Projektes in den Schulklassen statt. Hierfür wurde im Vorfeld der Prototyp eines Schildes inkl. eines Bildes als beispielhaftes Anschauungsmaterial angefertigt. Zunächst wurde mit den Kindern, die, wie bereits erwähnt, zu diesem Zeitpunkt bereits das zweite Schuljahr hindurch regelmäßig die Bücherei besuchten, gemeinsam spielerisch wiederholt, wie die Medien in der Bibliothek geordnet sind und auf welche Weise jede/r das gewünschte Buch finden kann. Dann wurde erklärt, warum die vorhandenen Beschriftungen manchmal nicht ausreichen und die Kinder darum gebeten, Bilder als zusätzliche Orientierungshilfe zu malen. Die Reaktionen waren in beiden Klassen durchwegs positiv und es war zu bemerken, wie stolz die SchülerInnen darauf waren, um Mithilfe gebeten worden zu sein.

Als Beispiel dafür, wie so ein Schild aussehen könnte, zeigte ich den Kindern daraufhin einen selbstgebastelten Prototypen und erarbeitete mit ihnen anhand des

darauf angebrachten Bildes, welche Motive für die verschiedenen Themen in Frage kommen und welche Aspekte beim Malen von besonderer Bedeutung sind. Da es sich bei dem präsentierten Bild um einen Drachen handelte, konnte die Wichtigkeit der eindeutigen Zuordenbarkeit exemplarisch vor Augen geführt werden. Auch auf Fragen ging ich selbstverständlich ein.

2.2.3 Das Anfertigen der Schilder

In der Folge übernahmen die Lehrerinnen die Aufteilung der Themen auf die SchülerInnen und deren Betreuung beim Malen der Bilder. Als Abgabetermin wurde Anfang Juni vereinbart. In der Zwischenzeit fanden pro Klasse jeweils zwei reguläre Büchereibesuche statt, während derer u.a. auch der Fortschritt und andere das Projekt betreffende Details besprochen wurden.

Während die SchülerInnen die Bilder für das neue Orientierungssystem anfertigten, begann in der Bücherei die Arbeit an den dazugehörigen Schildern. Dafür musste zunächst die Frage nach dem geeignetsten Material geklärt werden, die sich als schwieriger herausstellte als gedacht. Schließlich fiel die Wahl auf Buchbinderkarton. Daraufhin wurden mehrere Versuche unternommen, die effektivste Methode zur Herstellung der Schilder herauszufinden. Letztlich entschieden wir, neben großen Kartons im A3-Format auch kleinere Platten anzuschaffen, die bei 1/3 der Längsseite eingeritzt und umgeknickt werden sollten, um anschließend am unteren Ende der großen Platten angeklebt zu werden. So sollte die erforderliche Stabilität und aufrechte Position der Schilder erreicht werden. In weiterer Folge wurden sämtliche benötigte Materialien besorgt und die Schilder angefertigt bzw. für die abschließende Bearbeitung vorbereitet.

2.2.4 Die Sichtung, Auswahl und Aufteilung der Bilder

Anfang Juni 2015 wurden von den Klassen die fertigen Bilder in der Bücherei abgegeben. Dabei handelte es sich um insgesamt 43 Stück im A3-Format, die für die Schilder vorgesehen waren, und 10 Stück im A4-Format, welche künftig die Bilderbuchtröge schmücken sollten. Jedes von ihnen war auf der Vorderseite mit dem Namen des Künstlers bzw. der Künstlerin und auf der Rückseite mit dem dafür vorgesehenen Thema beschriftet worden. Außerdem gestalteten die SchülerInnen im

Klassenverband jeweils ein Plakat gemeinsam, auf dem gemalte Selbstporträts und der Name der Schule zu sehen sind.

Im darauffolgenden Monat bis zur offiziellen Präsentation des neuen Orientierungssystems wurden sämtliche Bilder gesichtet sowie eine Bestandsaufnahme gemacht, für welche Themen wie viele Bilder gemalt worden waren. Dabei stellte sich heraus, dass für manche Themen mehr Bilder angefertigt worden waren als in der Bibliothek aufgestellt hätten werden können. Demgegenüber standen andere Themen, denen entweder keine oder weniger Bilder zugedacht worden waren als dies notwendig gewesen wäre. Weiters war die Zuordnung mancher Bilder nicht ideal. Aus diesen Gründen wurde eine Liste über mögliche Änderungen erstellt, die eine Optimierung der Aufteilung zum Ziel hatte. Dabei wurde versucht, die Nutzung so vieler Bilder wie möglich zu erreichen, damit jedes Kind ein eigenes Bild in der Bücherei wiederfinden würde. Außerdem wurde auf die größtmögliche Effektivität des Orientierungssystems geachtet.

Schlussendlich musste auf den Einsatz zweier Bilder verzichtet werden, da zum Thema Bastelbücher drei Bilder mit sehr ähnlichen Motiven gemalt worden waren. Glücklicherweise hatten die beiden betreffenden SchülerInnen mehrere andere Bilder angefertigt, welche Verwendung fanden. Bei der Bestandsaufnahme zeigte sich auch, dass ein Schüler kein Bild abgegeben hatte. Bedauerlicherweise stellte sich auf Nachfrage heraus, dass er zwar ein Bild gemalt hatte, dieses jedoch verloren gegangen war. Das Angebot, auf eine Nachreichung des Schülers zu warten, nahm er jedoch nicht in Anspruch. Alle Kinder, deren Bilder entweder nicht oder für ein anderes Thema genutzt werden konnten, informierte ich vor der Präsentation des Orientierungssystems über die Änderung, um Irritationen zu vermeiden.

2.2.5 Die Präsentation des neuen Orientierungssystems

Am 26. Juni 2015 fand außerhalb der Öffnungszeiten die Präsentation und offizielle Eröffnung des neuen visuellen Orientierungssystems in der Kinderbücherei statt. Dazu waren Regina Jank (Leiterin der Region Nordost der Büchereien Wien), die beiden am Projekt beteiligten Schulklassen sowie Mag. Sabine Krammer (Redakteurin der Bezirkszeitung) eingeladen und auch anwesend. Geplant und durchgeführt wurde die Präsentation von Mag. Markus Pelzl (Leiter der Bücherei Großjedlersdorf) und mir.

Regina Jank war uns bei der Präsentation behilflich und auch die beiden Schulklassen wurden mit einbezogen.

Aufgrund des zu geringen Platzangebotes in der Kinderbücherei fanden zwei Präsentationen hintereinander statt, wobei jeweils eine Klasse anwesend war. Vor dem Beginn wurden die Bilder der nicht anwesenden Klasse auf die entsprechenden Regale gestellt. Die Einzelpräsentation der Bilder der anwesenden Klasse erfolgte in Form einer Befragung der SchülerInnen:

- Wer hat das Bild gemalt?
- Was ist darauf zu sehen?
- Welchem Thema kann es zugeordnet werden?
- Wo sind die entsprechenden Medien in der Kinderbücherei zu finden?

Anschließend wurde das Schild auf das passende Regal gestellt. So entstand nach und nach der Aufbau des gesamten Orientierungssystems. Für den Besuch der zweiten Klasse wurden deren Bilder wieder von den Regalen genommen, um im Zuge der Präsentation erneut positioniert zu werden. Auf diese Weise bekamen beide Klassen die Chance, das gesamte Orientierungssystem zu sehen und keine Klasse wurde benachteiligt. Auch die Klassenplakate wurden präsentiert und deren Anbringung im Eingangsbereich der Bibliothek angekündigt. Für die Berichterstattung in der Bezirkszeitung, für schulische Zwecke sowie zur Dokumentation wurde während der Präsentationen auch fotografiert. Dafür waren im Vorfeld die Einverständniserklärungen der Erziehungsberechtigten eingeholt worden.

2.2.6 Die Außenwirkung

Den Kontakt mit der lokalen Presse nahm die Regionalleiterin Regina Jank bereits Anfang Mai auf. Dafür verfasste ich einen Presstext, um den Redakteuren der Bezirkszeitung das Projekt vorzustellen. Selbstverständlich war auch dafür das Einverständnis der beiden Klassenlehrerinnen eingeholt worden. Wie sich herausstellte, bestand auf allen Seiten Interesse an der Berichterstattung über die Projektpräsentation in der Bücherei. Die weitere Kommunikation mit den Zuständigen der Bezirkszeitung wurde ebenfalls von Regina Jank übernommen. Detailliertere Informationen rund um das Projekt und die Bücherei sowie die Namen aller Beteiligten, erhielt die Redakteurin Mag. Sabine Krammer im Zuge der Projekt-

präsentation. Der Artikel selbst erschien am 22. Juli 2015 in der Floridsdorfer Ausgabe der „Wiener Bezirkszeitung“. Auf der Webseite der Bezirkszeitung wurde auch ein ausführlicherer Bericht mit einigen Fotos veröffentlicht. Beide Artikel sind im Anhang beigefügt (Kapitel 3.1, Abb. 3 und 4).

2.3 Rezeption und Reflexion

2.3.1 Die Rezeption

Die Rückmeldungen über das Projekt, die Präsentation und das Endergebnis fiel durchwegs positiv aus. Sowohl die Redakteurin der Bezirkszeitung als auch die zuständige Regionalleiterin der Büchereien Wien, die beteiligten Volksschullehrerinnen und deren SchülerInnen sowie meine Kollegen in der Bücherei äußerten sich diesbezüglich sehr wohlwollend.

Im Alltag hat sich das Orientierungssystem im vergangenen halben Jahr bewährt und es sind einige durchaus positive Auswirkungen zu bemerken. Zum einen haben in den Sommermonaten nach Abschluss des Projektes vermehrt SchülerInnen der teilnehmenden Klassen privat die Bücherei besucht und sichtlich stolz ihren Eltern, Geschwistern und/oder Freunden die eigenen Bilder gezeigt. Zum anderen findet das Orientierungssystem bei der spielerischen Einführung von Schulklassen Anwendung und hat sich auch bei der Betreuung und Beratung von Kindern und Jugendlichen als hilfreich erwiesen. Außerdem wurden die dekorativen Bilder von manchen LeserInnen bereits lobend erwähnt.

Somit erfüllt das Projekt aus heutiger Sicht die Erwartungen und kann als Erfolg angesehen werden. Sowohl das Ziel der leichteren Orientierung junger LeserInnen, als auch eine gesteigerte LeserInnenanbindung der beteiligten Kinder sowie eine Attraktivierung der Kinderbücherei konnten aus heutiger Sicht erreicht werden.

2.3.2 Reflexion über wichtige Aspekte des Projekts

Bei der Durchführung des Projekts haben sich einige Aspekte als besonders wichtig herausgestellt. Einer davon war die genaue und umfassende Vorbereitung. Die fundierte Festlegung der benötigten Anzahl und Größe der Schilder, die konkrete Auswahl der Themengruppen, für die bildliche Orientierungshilfen erstellt werden sollten, die sorgfältige Bestimmung von Kriterien, die diese erfüllen sollten, und die akkurate Ausarbeitung von Beispielen für passende Motive waren unerlässlich für die erfolgreiche Realisierung des Projekts. Auf diese Weise konnte vielen potentiellen Problemen und Missverständnissen vorgebeugt werden. So konnten beispielsweise zweideutige Motive wie Drachen vermieden werden: Diese könnten sowohl auf

fantastische Erzählungen als auch Sagen hinweisen. Manche Kinder haben Drachenbilder fälschlicherweise sogar für Dinosaurier gehalten und deshalb Tierbücher damit in Verbindung gebracht.

Eine weitere wichtige Facette war die kontinuierliche Kommunikation aller am Projekt Beteiligten. Da zahlreiche Menschen, die sich nicht täglich sahen, in die Durchführung involviert waren, war es von entscheidender Bedeutung, dass alle Mitwirkenden zu jeder Zeit genau Bescheid wussten was, wann, wie getan werden musste. Nur so konnte jederzeit der Überblick über den Fortschritt des Projekts bewahrt, Probleme rechtzeitig gelöst, Irrtümer vermieden und die Qualität der Umsetzung gewährleistet werden. Dafür waren ausführliche Besprechungen von Nöten, bei denen nicht nur die den Projektablauf betreffenden Pläne erläutert wurden, sondern auch auf Fragen, Anmerkungen und Änderungsvorschläge eingegangen wurde.

Mir war wichtig, dass alle Mitwirkenden ein Mitspracherecht hatten, jede/r die eigenen Vorstellungen einbringen konnte und endgültige Entscheidungen gemeinsam gefällt wurden, damit letztendlich ein gemeinsames Projekt entstehen konnte mit dem sich jede/r Beteiligte identifizieren kann. Deshalb wurde auch darauf geachtet, dass jedes Kind ungeachtet seines künstlerischen Talents schlussendlich mindestens ein eigenes Bild in der Bücherei wiederfinden würde. Um das zu gewährleisten war es wichtig, dass jedes Bild mit dem Namen des Künstlers bzw. der Künstlerin gekennzeichnet war. Im Zweifelsfall konnte so beim Fehlen eines Namens nachgefragt werden, ob ein Kind kein Bild beisteuern wollte oder eines vergessen wurde. In diesem Zusammenhang sind auch die Klassenplakate zu nennen, auf denen sich die teilnehmenden SchülerInnen den BüchereibesucherInnen gewissermaßen vorstellen konnten.

Um die Bilder den dafür vorgesehenen Themen richtig zuordnen zu können, war es in manchen Fällen hilfreich, auf die Beschriftung auf der Rückseite der Bilder zurückzugreifen, da die Zuordnung leider nicht immer von vornherein eindeutig zu erkennen war. Außerdem konnten aufgrund dessen Kinder vor der Präsentation informiert werden, falls ihr Bild einer anderen Kategorie als der von ihnen vorgesehenen zugeteilt wurde.

Die Projektlaufzeit von fünf Monaten hat sich als erforderlich erwiesen, um auch Verzögerungen, zu denen es jederzeit aufgrund verschiedenster Gründe kommen kann, mit einzuplanen. Dies war in besonderer Weise von Bedeutung, da die Präsentation nicht nach hinten verschoben werden konnte, weil die Hälfte der teilnehmenden Kinder eine 4. Volksschulklasse besuchten und nach Abschluss des Schuljahres andere Schulen besuchen würden. Demnach bildete der Beginn der Sommerferien eine unumgängliche Frist.

2.3.3 Herausforderungen bei der Projektumsetzung

Die Aufgaben, die in den Wochen zwischen der Abgabe der Bilder und der Präsentation des Orientierungssystems erledigt werden mussten, waren recht vielfältig. Dazu gehörten neben der Fertigstellung aller 41 Schilder zunächst die endgültige Auswahl und Aufteilung der Bilder auf die Themen. Dies wurde allerdings durch teilweise fehlende Beschriftungen erschwert, welche erst ermittelt werden mussten. Außerdem erfolgte in diesem Zeitraum die endgültige Planung der Präsentation und es wurden sämtliche offene Fragen geklärt. Deshalb wurde die Folierung der Schilder auf Juli verschoben. Demnach darf der Arbeitsaufwand in dieser Phase des Projekts nicht unterschätzt und keinesfalls zu wenig Zeit dafür veranschlagt werden.

Nach Abschluss des Projektes hat sich gezeigt, dass die Schilder zwar prinzipiell die nötige Stabilität für den Büchereialltag aufweisen, manche jedoch bei geöffneten Fenstern dem Wind nur bedingt standhalten können. Da es gleichzeitig wichtig ist, die Schilder jederzeit rasch und einfach entfernen zu können (z.B. für die Reinigung der Regale), kann keine Fixierung vorgenommen werden. Zurzeit wird deshalb nach einer Möglichkeit gesucht, beide Anforderungen in Einklang zu bringen und eine dauerhafte Lösung zu finden.

3.1 Die Berichterstattung über die Projektpräsentation



Abb. 3 Zeitungsartikel in der Wiener Bezirkszeitung,
Ausgabe Floridsdorf, 22./23. Juli 2015

Großjedlersdorf: Kinder gestalten ihre Bücherei



Die Klasse 4A der VS Brünnerstraße hat mit ihrer Lehrerin Petra Wildner die Kinderabteilung mit selbstgemalten Orientierungsbildern ausgestattet. (Foto: Foto: Sabine Krammer)

Die Bücherei Großjedlersdorf erhält ein bildliches Leitsystem für die Kinderbuchabteilung.

FLORIDSDORF. „Lesen ist ein wichtiger Punkt im Leben und es gilt die Liebe zur Literatur zu fördern“, ist Lehrerin Petra Wildner überzeugt. Sie hat mit ihrer Klasse 4A der VS Brünnerstraße an einem Projekt der Bücherei Großjedlersdorf mitgemacht, bei dem die Kinder zusätzlich zu den vorhandenen Regalbeschriftungen, Bilder gemalt haben. Dadurch haben sie eine Orientierungshilfe geschaffen, um ihre

Lieblingsbücher leichter zu finden. Die angehende Bibliothekarin und Initiatorin des Projektes Daniela Weinlich will damit den Kindern die Freuden des Lesens näherbringen.

Sommerleseclub in den Ferien

Wie spannend die Beschäftigung mit Büchern ist, haben die Volksschulkinder selbst erlebt. Alle 3-4 Wochen sind sie in der Bücherei, hören hier immer eine Geschichte und dürfen sich ihr Lieblingsbuch aussuchen. Mert: „Ich lese, wenn ich nichts zu tun habe.“ Sara dagegen will von den Büchern etwas lernen und Sophie meint: „Lesen ist lustig und ein toller Zeitvertreib.“

Die Bücherei Großjedlersdorf ist in den Ferien nur vom 17.-21. August geschlossen. Kinder bis 18 Jahre können sich kostenfrei ihre Bücher ausborgen. In den Ferien wartet auch der Sommerleseclub auf die Kinder, bei dem es ein Abschlussfest, Gewinne und viele Überraschungen geben wird. Mehr Informationen finden Sie auf www.buechereien.wien.at



Abb. 4 Artikel in der Online-Ausgabe der Wiener Bezirkszeitung

<http://www.meinbezirk.at/floridsdorf/lokales/grossjedlersdorf-kinder-gestalten-ihre-buecherei-d1398105.html>

3.2 Fotos der Projektpräsentation



Abb. 5-8

Einige Fotos, die während der Projektpräsentation am 26. Juni 2015 entstanden sind.

Zur Verfügung gestellt von Sabine Krammer

3.3 Überblick über das visuelle Orientierungssystem







Abb. 9-13

Überblick über das visuelle Orientierungssystem in der Kinderbücherei

Sämtliche Fotos von Daniela Weinlich

3.4 Die Schilder des visuellen Orientierungssystems



Abb. 14 Schilder der Themengruppe „Realistische Erzählungen“ (oben)



Abb. 15 Tiergeschichten (links)

Abb. 16 Krimis (rechts)



Abb. 17 + 18

Schilder der Themengruppe
„Fantastische Erzählungen“ (oben + rechts)



Abb. 19 Rapunzel als Motiv
für die Märchenbücher



Abb. 20 Schilder zu den Gruselgeschichten

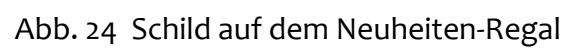
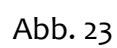
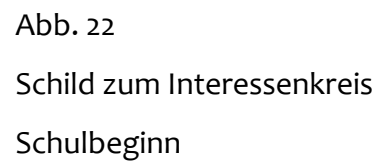
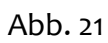




Abb. 25

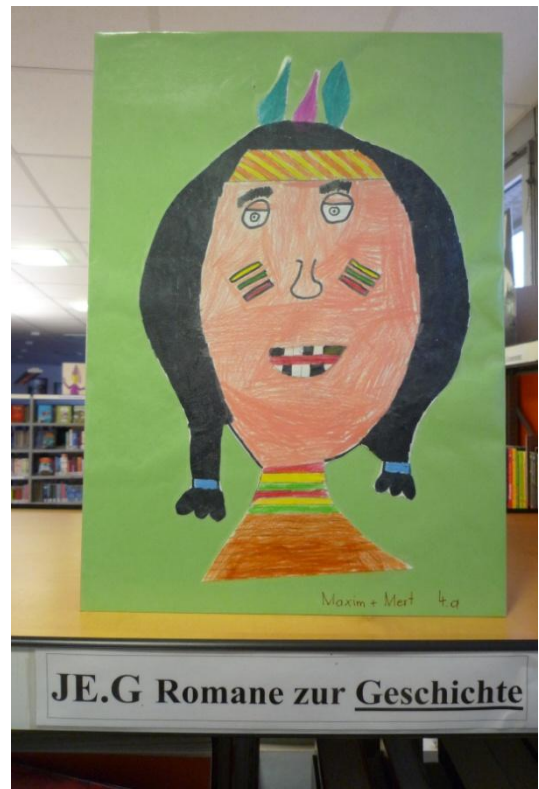


Abb. 26



Abb. 27 + 28 Schilder zu Geschichte-Sachbüchern (unten)



Abb. 29



Abb. 30 Schild zum Thema Architektur



Abb. 31 Schild zum Thema Musik (Sachbücher)



Abb. 32 + 33 Bilder zu Naturwissenschaft und Experimente (oben)

Abb. 34 + 35

Schilder zu Natur und Umweltschutz (unten)





Abb. 36
Schild zum Thema
Astronomie
(links)



Abb. 37
Schild zum Thema
Sport
(rechts)



Abb. 38
Schild für die
Bastelbücher
(links)



Abb. 39

Schild zu den Kinder CDs



Abb. 40

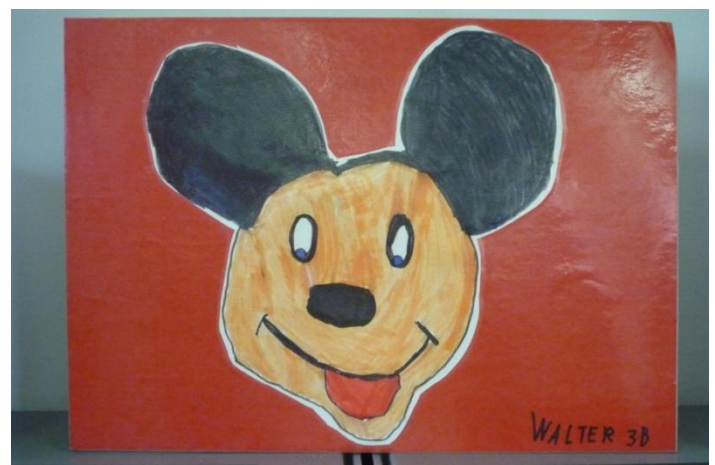
Schild zu den Zauberbüchern



Abb. 41 + 42

Bilder zu den Comics

(unten)



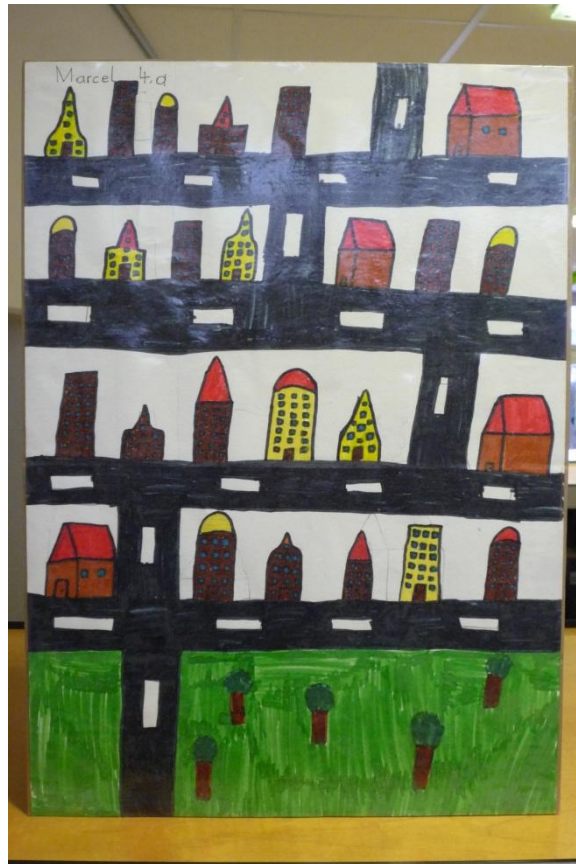


Abb. 43
Schild zu Alltäglichen und Verschiedenes

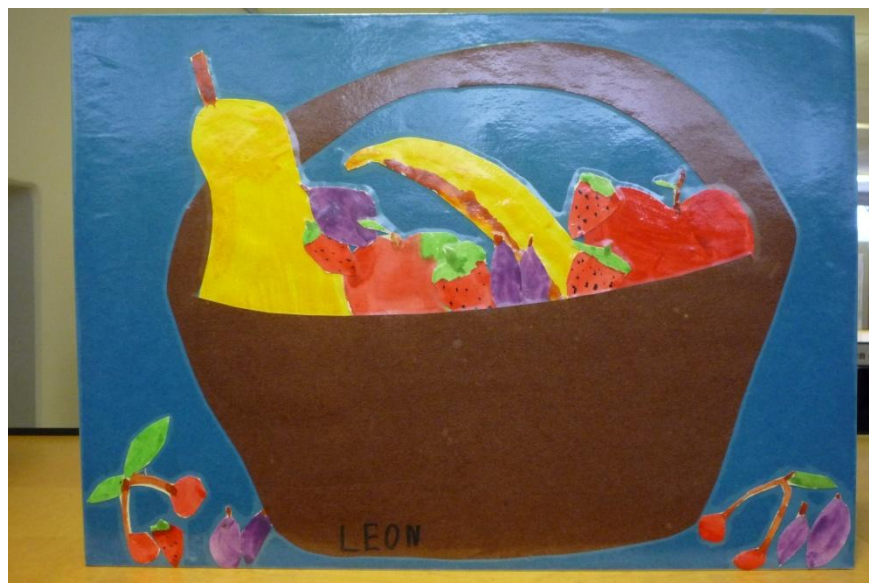


Abb. 44 Schild zu Kochen und Ernährung



Abb. 45 Schilder zu den Tier-Sachbüchern (oben)

Abb. 46
Englische Kindermedien
(rechts)



Abb. 47
Länder und Reisen
(unten)



4 Quellen

4.1 Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hrsg.): Grundsatzterlass Leseerziehung. Wien: Bundesministerium für Bildung und Frauen 2014
- Carlsson, Annelie / Johansson, Maria: Barn söker i bibliotek. En kunskapsöversikt. Diplomarbeit. Borås: Högskolan i Borås 2011
- Furtschegger, Tobias: Räumliche Leitsysteme. Wahrnehmen, orientieren & führen. Bachelorarbeit. Salzburg: FH Salzburg 2009
- Henning, Wolfram: Orte der Veränderung. Bibliotheksbauten fürs 21. Jahrhundert. In: Pisarik, Magdalena (Hrsg.): Bibliotheks(t)räume. Bibliotheken planen, einrichten, erneuern. Wien: BVÖ 1997, S. 34-58
- Keller-Loibl, Kerstin: Theoretische Grundlagen und Standards der Bibliotheksarbeit mit Kindern. In: Keller-Loibl, Kerstin (Hrsg.): Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Bad Honnef: Bock + Herchen 2009, S. 61-106
- Leitner, Gerald / Pascher, Franz: Aufgaben, Organisation und Verwaltung Öffentlicher Bibliotheken. Ausbildungsskriptum für Hauptberufliche BibliothekarInnen. BVÖ-Arbeitshilfen 7, Wien: BVÖ 2013
- Moser, Sonja: Beteiligt sein. Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2010
- Ollesch, Karin: Kinder gestalten ihren Bibliotheksbereich. In: Keller-Loibl, Kerstin (Hrsg.): Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Bad Honnef: Bock + Herchen 2009, S. 172-180
- Rau, Ulrike (Hrsg.): Barrierefrei. Bauen für die Zukunft. Berlin: Bauwerk 2011
- Schmidt, Annette Karin: Leit- und Orientierungssysteme in Bibliotheksneubauten. Beispiele unter Berücksichtigung der Signalistik in Öffentlichen Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen. Bachelorarbeit. Köln: Fachhochschule Köln 2011
- Schumacher, Effi: Miteinander mit Fritzle. Kinder und Jugendliche mit Behinderung in der Stadtbücherei Biberach. In: Keller-Loibl, Kerstin (Hrsg.): Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Bad Honnef: Bock + Herchen 2009, S. 211-221
- Smrzka, Barbara: Von XXS bis XXL: Vielfalt mit System. Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche in der Öffentlichen Bücherei. In: Leitner, Gerald / Rabus, Silke (Hrsg.): Kinder- und Jugendmedien in Öffentlichen Bibliotheken. Wien: BVÖ 2013, S. 18-19

Svensk Biblioteks-förening (Hrsg.): In the Best Interests of the Child. Stockholm: Svensk Biblioteks-föreningen 2003

Internetquellen

<http://shopping.ekz.at/bibliothekszubehoer/leitsysteme/kinderleitsystem/9530/kinderleitsystem/-themen-symbole>

<http://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/literacy.html>

<http://www.buechereien.wien.at/de/ueberuns/leitbild>

http://www.bvoe.at/inhalt/definition_oeb

<http://www.unicef.at/kinderrechte/die-un-kinderrechtskonvention/>

[Letzter Zugriff auf sämtliche Webseiten am 10. Jänner 2016]

4.2 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Henning, Wolfram: Orte der Veränderung. Bibliotheksbauten fürs 21. Jahrhundert. In: Pisarik, Magdalena (Hrsg.): Bibliotheks(t)räume. Bibliotheken planen, einrichten, erneuern. Wien: BVÖ 1997, S. 49
- Abb. 2 Rau, Ulrike (Hrsg.): Barrierefrei. Bauen für die Zukunft. Berlin: Bauwerk 2011, S. 34
- Abb. 3 Krammer, Sabine: Toll: Unsere Kleinen gestalten die Bücherei. In: BZ – Wiener Bezirkszeitung, Ausgabe Floridsdorf (22./23.7.2015), S. 14
- Abb. 4 <http://www.meinbezirk.at/floridsdorf/lokales/grossjedlersdorf-kinder-gestalten-ihre-buecherei-d1398105.html> [Letzter Zugriff am 10.1.2016]
- Abb. 5-8 Einige Fotos, die während der Projektpräsentation am 26. Juni 2015 entstanden sind. Zur Verfügung gestellt von Sabine Krammer
- Abb. 9-13 Überblick über das visuelle Orientierungssystem in der Kinderbücherei
Sämtliche Fotos von Daniela Weinlich
- Abb. 14-47 Fotos der Schilder des visuellen Orientierungssystems
Sämtliche Fotos von Daniela Weinlich